



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Des Alexander Pope Esq. sämtliche Werke

mit Wilh. Warburtons Commentar und Anmerkungen

Enthaltend Den vierten Theil seiner Briefe, samt dessen Abhandlung über
Homers Ilias

Pope, Alexander

Strasburg, 1781

LXI. Dr. Swift an Herrn Pope. Bekennet seine nunmehrige Unthätigkeit im
Bücherschreiben. Führet verschiedene seiner Werke an. Bedauert die
Unpäßlichkeit der Lady Bolingbroke, sein Alter [et]c.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-54232](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-54232)

Wohlfahrt der ganzen Familie, und verharre ic.

61. Brief.

An Herrn Pope.

Dublin, den 12. Jun. 1731.

Gewohnheit, fürchte ich, ist zu ohnmächtig, uns gegen schmerzhaftte Krankheiten unempfindlich zu machen. Die Niedergeschlagenheit des Geistes macht die unglücklichsten Wirkungen auf mich; ich werde ungeduldiger über die Einsamkeit; und der Gesellschaft fällt es beschwerlicher, sich mir gefällig zu machen, die ich vormals, als ich sie leichter wie jetzt entbehren konnte, besser zu genießen vermochte. Sie verlangen, daß ich Ihnen etwas von dem sende, was ich, seit ich Sie verlassen, in Versen oder in Prosa geschrieben habe, worauf ich bloß antworte, daß ich es in meinem Testamente verordnet, daß alle meine Papiere Ihnen

nen sollen eingehändigt werden, und daß Sie nach Belieben damit schalten sollen. Ich habe verschiedne Säckelchen, die ich zu Ende bringen, und andre, die ich entwerfen wollen; als ein Thor aber, habe ich, wie Sünder die Buße aufschieben, es von Zeit zu Zeit aufgeschoben. Das Schreiben wird mir von Tag zu Tag verdrißlicher, welches sehr natürlich ist; wann ich die Feder aufhebe, sage ich tausendmal zu mir selbst: non est tanti. Die Verse, die ich in den letzten vier, fünf Jahren geschrieben und die Sie gerne bald sehen möchten, sind kleine Gelegenheitsgedichte, die ich auf dem Lande ausgeheckt habe, eine Familie oder unsre Nachbarn zu belustigen; dazu waren sie bestimmt: nebst diesen habe ich auch etwas Galle, über die hiesige Staatsverwaltung, außs Papier geschüttet, welches Dinge sind, die, ausserhalb diesem Königreiche, jedem unbedeutend seyn würden. Unserer zwey oder drey waren vor ungefähr drey Jahren Sinnes, eine Wochenschrift zu schreiben, und sie The Intelligencer zu nennen. Sie hielt sich aber nicht lange; denn der ganze Band hatte keine andre Mitarbeiter,

als Dr. Sheridan und mich. Den Londner Nachdruck davon werden Sie gesehen haben. Hätten wir einen scharfsinnigen jungen Menschen austreiben können, alles in Ordnung zu bringen, und herauszugeben, was ihm wäre zugeschickt worden, hätte sie vielleicht länger gedauert; denn es waren Beyträge genug vorräthig. Es konnte aber der hiesige Verleger einem solchen jungen Menschen keinen Heller für seine Bemühung abgeben, weil der Absatz geringe, und das Stück um einen halben Pfennig verkauft wurde; folglich hörte es auf. Ich will Ihre Frage beantworten; das erste, dritte, fünfte und siebente Stück des Bandes, den Sie gesehen haben, sind von mir. Zum achten Stücke habe ich nur die Verse gemacht, keinesweges korrekt, aber auf einen Kerl, den wir alle haßten. Das neunte ist von mir; die Verse des zehnten auch, nicht aber die vier letzten schmutzigen Zeilen. Das funfzehnte ist ein Traktätchen von mir, schon vormals mit einer Vorrede von Dr. Sheridan gedruckt, ward aus Faulheit eingerückt, um das Publikum nicht in Verlegenheit zu lassen.

Eben so verhielt es sich mit dem neunzehnten, welches gewisse Wahrheiten sagte, um das Elend der Irländer zu schildern, war also ganz unnütz, und keinesweges unterhaltend. Was ich sonst noch da liegen habe, ist in Prosa. 1) a View of the State of Ireland; 2) a Project for eating children; und 3) a Defence of Lord Carteret. In Versen: 1) a Libel on Dr. D— & Lord Carteret; 2) a Letter to Dr. D— on the Libels writ against him; 3) the Barrack (a stolen Copy); 4) the Lady's Journal; 5) the Lady's Dressing room (a stolen copy) 6) the Plea of the Damn'd (a stolen copy). Diese Stücke sind allesamt schon in London gedruckt erschienen. Ich habe vergessen, Ihnen zu sagen, daß the Tale of Sir Ralph uns von England gesandt worden. Nebst diesen sind fünf oder sechs, vielleicht mehrere Gedichte da, die ich in dem mitternächtlichen Theil von England geschrieben habe, aber lauter wahre Familienstücke, zwey oder drey davon mögen allensfalls leidlich seyn; die andern sind nur so so; die darinn herrschende Laune ist lokal, und etliche würden zur heu-

tigen Zeit anstößig seyn. So wie sie sind, mittelmäsig, oder schlecht, will ich sie mitbringen, wann mir das Hinten vergangen ist, und ich lange genug lebe, Sie hier, oder dort zu sehen. Ich vergesse auch, Ihnen zu sagen, daß der Vorschlag zu Tilgung der Nationalschulden, eine Taxe auf die Laster zu legen, nicht von mir sey, sondern von einem jungen Geistlichen, den ich patronisire; er sagte mir, eine Stelle im Gulliver hätte ihm den Stoff dazu hergegeben, und zwar die, wo ein Projektmacher ungefähr den nemlichen Gedanken hat. Dieser junge Mann ist der hoffnungsvollste, den wir hier haben. Ein Band von seinen Gedichten ist zu London gedruckt worden. Dr. D. ist einer von seinen Gönnern: er ist geheirathet, hat Kinder, und bringt sein Einkommen auf 100 Pf. jährlich, von dem er sehr ehrbar lebt. Er wünscht sich keine größere Ehre, als durch etwas gesammeltes entbehrliches Geld sich im Stande zu sehen, Ihnen einen Besuch abzustatten, und eine halbe Stunde Ihre Gegenwart genießen zu können; alsdann will er beruhigt nach Hause zurückkehren, und zu seiner Zeit im Frieden sterben.

Meine poetische Quelle ist ausgetrocknet; ich gesteh's, ich werde allmählig so trocken, daß es mir beynahе eben so sauer wird, einen Reim als eine Guinee zu erhaschen; und Speculationen in Prose ermüden mich fast eben so sehr. Vor ungefehr acht und zwanzig Jahren fieng ich etwas in Prose an, welches beynahе fertig ist. Es wird einen vier Schillingsband machen, und ist eine so vollkommne Narrheit, daß Sie kein Wort davon hören sollen, bis es gedruckt ist, und dann sollen Sie es errathen. *)

Ich habe noch ein andres, das eben so alt ist, welches eben so viel Zeit erfordert es zu Ende zu bringen, und noch schlimmer als ersteres ist; mit diesem will ichs Ihnen eben so machen. Ich habe lezthin von Herrn Gay einen Brief gehabt; er verspricht, er will, um sein Kapital zu vermehren, künftig nicht mehr so faul seyn. Allein Weibsbilder die von der Schönheit, Mannspersonen die vom Wiß leben, sind selten vorsichtig genug zu bedenken, daß so wohl Wiß als Schönheit mit den Jah-

*) Polite Conversation.

ren entfliehen, und daß wir nicht auf den Credit dessen leben können, was nicht mehr da ist.

Ich vernehme mit Leidwesen, daß die Unpäßlichkeiten der Lady Bolingbrocke sich wieder einstellen: ich fürchte, Mylord wird Dawley ohne sie zu einsam finden. Weder Sie noch Mylord sind jung genug, um meine Gesellschafter zu seyn, und ich glaube, die beste Ursache, die man angeben kann, warum man von alten Leuten sagt, daß sie wieder kindisch werden, ist, weil sie sich nicht mehr mit denken unterhalten können, welches bey kleinen Kindern eben der Fall ist, die unter ihren Gespielen ganz gelearnig sind. Ich höre Madame Pope befindet sich ohne Schmerzen: ich wüßte nicht, daß ich je von einem sanftern Untergange gehört hätte; es macht derselbe weder ihr noch Ihren Freunden Unruhe; doch muß ich Sie beklagen; Sie leiden am meisten, da Sie die Person die Sie am zärtlichsten lieben, so lange vor Ihren Augen täglich müssen sterben sehen. Gott gebe nur, daß dieses Ihren Geist und Ihren Körper nicht zu stark erschüttere! u.
